

Visuelle Jugendkulturforschung: Trends und Entwicklungen

Marc Dietrich, Günter Mey

Zusammenfassung

Weil sich jugendliche Lebenswelten permanent verändern, hat sich die zuständige Jugendkulturforschung immerzu neuen Herausforderungen zu stellen. Angesichts der Verbreitung neuerer Medien zur Rezeption, Distribution und Produktion visueller Daten sind zunehmend systematische Analysen in diesem Bereich gefordert. Entsprechend begann sich im zurückliegenden Jahrzehnt ein neues Forschungsfeld in der Jugendkulturforschung zu konturieren, in dem visuelle Daten untersucht werden. Zur Darstellung sich bereits abzeichnender Themen und Methoden stellen wir einige Studien zu stillen und bewegten Bildern vor, um dann spezieller auf den Ansatz der Audiovisuellen Grounded-Theory-Methodologie (AVGTM) zu fokussieren, den wir im Rahmen eines laufenden Forschungsprojekts anhand der Analyse von HipHop-Videos entwickeln.

Schlagwörter: Jugendkulturen, Jugend, visuelle Methoden, stille Bilder, bewegte Bilder, Grounded-Theory-Methodologie (GTM), Visuelle GTM, Audiovisuelle GTM

Visual Youth Culture Research: Trends and Developments

Abstract

Due to changes in the life worlds of young people, the current research on youth cultures is permanently confronted with new challenges. In view of the establishment of new media for the reception, distribution and production of visual data systematic analyses are increasingly required in this area. Accordingly, in the past decade a new field of youth culture research has begun to emerge in which visual data are examined. In order to present already existing themes and methods, first we refer to studies on images and moving images. Second, we focus more specifically on the ‚Audiovisual Grounded Theory Methodology‘ (AVGTM) – an approach we have developed as part of an ongoing research project based on the analysis of hip-hop videos.

Keywords: youth culture, youth, visual methods, images, moving images, Grounded Theory Methodology (GTM), visual GTM, audiovisual GTM, visual methods

1 Verspätung im Gleichschritt: Visuelle Daten in Sozialwissenschaft und Jugendkulturforschung

Menschen drücken sich von je her symbolvermittelt und medienbasiert aus. In der philosophischen Anthropologie wird vom „Animal Symbolicum“ (Cassirer 1996) gesprochen; im Symbolischen Interaktionismus – und stärker noch dem daraus hervorgegangen dramatologischen Ansatz von Goffman (1959/2014) – werden sie grundsätzlich als soziale Wesen gefasst, die sich in andere hineinversetzen und für andere darstellen (vgl. Joas/Knöbl 2004, S. 183-219). Diese Form des ‚Sich-Ausdrückens‘ und der ‚Selbst-Präsentation‘ ist gerade im Jugendalter zentral und korrespondiert mit Fragen der ‚Identitätsarbeit‘ (Keupp u.a. 1999; Mey 2018) — weshalb die Reformulierung der Entwicklungsaufgaben durch Hurrelmann (2010) auch Mediennutzung und -aneignung an zentrale Stelle rückt (Hoffmann 2011). Eine besondere – lange aber nicht systematisch untersuchte – Rolle beim medial vermittelten Ausdruck spielt das ‚Visuelle‘: Jugendliche setzen sich, ihre Kultur und oft auch ihre Affinität zu ‚Jugendszenen‘ (z.B. HipHop oder Punk) ins Bild: Stille Bilder (Fotografien, Poster etc.) oder bewegte Bilder (audiovisuelle Produkte wie Videos) gehören mittlerweile zum Alltag von Jugendlichen. Gefördert wird dies durch leicht verfügbare mobile Apparate mit Foto- und Videofunktion (insbesondere Smartphones) sowie internetbasierte Plattformen (wie Facebook oder Instagram).

Die ‚Konjunktur der Bilder‘ spiegelt sich auch in der Sozialwissenschaft – jener Disziplin, die maßgeblich Jugend- und Jugendkulturforschung betreibt – wider.¹ Die theoretische und methodisch-methodologische Erschließung visueller Daten ließ dennoch auf sich warten: Bis etwa zur Jahrtausendwende wurden Fotografien oder Filme wenig beachtet (vgl. überblicksartig Suber 2018). Gründe für die sozialwissenschaftlichen ‚Scheuklappen‘ sind in der Dominanz des „Linguistic Turn“ (Rorty 1967/1992) zu sehen; die Behandlung visueller Daten wurde tendenziell der Kompetenz der Kunstgeschichte oder der Literatur- und Medienwissenschaft zugeschlagen. Zudem zeichnen sich stille Bilder, besonders aber bewegte Bilder, durch eine von Texten divergierende Zeichenhaftigkeit und Medialität aus, die einen direkten Methodentransfer erschwerten: Wenn in den Sozialwissenschaften ohnehin ein höheres oder stärker reglementiertes Maß an methodischer Kontrolle eingefordert wird als in Disziplinen, die sich ebenfalls für visuelle Daten interessieren (und in denen die Referenz auf Bilder früher vollzogen wurde, wie in der Kulturwissenschaft), dann stellen schon Bildkompositionen, sicher aber komplexe Zusammenspiele von Text, Ton und Bewegtbild große methodische Herausforderungen dar. Diese Gründe mögen frühere Aneignungsversuche besonders seitens der qualitativen Forschung gebremst haben, die in ihrer langen Tradition ein eben auf Textdaten fixiertes Methodenrepertoire hervorgebracht hat. Dennoch sind im letzten Jahrzehnt visuelle Daten zweifelsohne zum Gegenstand theoretischer, methodologisch-methodischer und empirischer Erschließung geworden. Dies belegen zahlreiche Beiträge zur Bildanalyse (z.B. Eberle 2017) wie zur Videoanalyse (Moritz/Corsten 2018); ebenso die Herausbildung einer visuellen Soziologie (Breckner/Raab 2016). Insofern hat sich der „Pictorial Turn“ (Mitchell 1992) zwar verspätet aber mittlerweile prägnant in die Sozialwissenschaften eingeschrieben (Raab 2017). Aktuell werden dann auch weniger generelle Umgänge mit visuellen Daten diskutiert als vielmehr spezielle Fragen (z.B. zum Status formaler Bildstrukturen, vgl. Dietrich 2015a). Der forschungsseitige Umgang mit visuellen und audiovisuellen Daten lässt dementsprechend Routinen erkennen, die als in zwei Richtungen

entwickelt dargestellt werden können: So nutzen besonders bildungswissenschaftliche Studien (1) *von Forschenden erhobene Daten* als (alleinige oder zusätzliche) Zugänge zur sozialen Praxis, wenn sie soziale Interaktionen videografieren (z.B. *Nentwig-Gesemann/Nicolai* 2015). Stärker auf Medien- und (Populär-)Kultur fokussierte Studien greifen eher auf (2) *bereits vorliegendes Datenmaterial zurück* (z.B. Dokumentarfilm: *Heinze* 2015; Film/Fernsehen: *Peltzer/Keppler* 2015). Professionell hergestellte audiovisuelle Produkte gelten in diesem Forschungsbereich als sozialwissenschaftlich interessant, weil sie als „Generatoren und Transformatoren sozialer Wirklichkeit“ (*Peltzer/Keppler* 2015, S. 13) verstanden werden und ihnen in Zeiten von Mediatisierung und Globalisierung ein noch steigender Einfluss attestiert wird.

Dieser Einsicht hinkte die Jugendkulturforschung zeitweise etwas hinterher: So verweisen Buchpublikationen (z.B. *Ferchhoff* 2011) oder Schwerpunktausgaben von Fachzeitschriften (z.B. *Mey* 2011; *Mey/Pfaff* 2015) zwar auf eine reichhaltige Jugendkulturforschung – der empirische Fokus liegt allerdings oft auf textbasierten Materialien wie Transkripten oder Feldprotokollen. Bei den Untersuchungen von Szenen wie Punk oder Techno überwiegen verschiedene Varianten von Interviews und/oder ethnografischen Verfahren. Exemplarisch dafür stehen die Szeneethnografien aus dem Arbeitskreis um *Ronald Hitzler* (vgl. *Hitzler/Niederbacher* 2010). Die auf „jugendscenen.com“ verfügbaren Vignetten zu Jugendkulturen beinhalten Beschreibungskategorien wie „Symbole“ oder „Medien“, die durchaus eine Beschäftigung mit Bildmaterial vermuten lassen – systematische oder mit speziell visuellen Methoden vorgenommene Analysen sind hier aber zumindest nicht dokumentiert.

2 (Audio-)Visuelle Daten in der gegenwärtigen Jugendkulturforschung

Vor dem Hintergrund des angedeuteten Trends zum (bewegten) Bild in der Sozialwissenschaft stellen wir in der Folge Arbeiten aus dem letzten Jahrzehnt aus dem Feld der ‚visuellen Jugendkulturforschung‘ vor. Zur besseren Orientierung fassen wir die Trends innerhalb dieser mit stillen wie bewegten Bildern befassten Forschung vorab zusammen:

- (1) *(Mono-)Fokussierung auf vorliegende visuelle Daten* (wenngleich viele Forschungsprojekte jenseits ihrer Publikationen auch Videoaufzeichnungen oder Fotografien zusätzlich erstellen/einbeziehen);
- (2) *Unterschiedlicher Stellenwert visueller Daten im Datenkorpus*: Ergänzende und komplementäre Berücksichtigung visueller Daten im Einklang mit Zunahme multiperspektivischer Zugänge zu jugendkulturellen Alltagspraxen und Lebenswelten;
- (3) *Pluralität theoretischer Zugriffe* (allerdings mit Dominanz interdisziplinärer, theoretischer Bezüge aus Medien- und Kulturwissenschaft, Cultural Studies, Soziologie);
- (4) *Methodische Vielfalt*: Tendenz zur Hinzuziehung von Bild-, Film- oder Videoanalyse (wenngleich dem visuellen Material seltener vollständig in seiner Medialität Rechnung getragen wird und/oder konkrete Abfolgen von Methodenoperationen transparent werden);
- (5) *Verschiedene Relevanzsetzung*: Dominanz pragmatischer Zugänge gegenüber umfassend ausbuchstabierter Analyse des Visuellen (Datenrelationierung mit Blick auf

Theorie- und Forschungsfrage; z.T. auch eher illustrative bis deskriptive Dateneinbindung in die theoretische Analyse).

Wir starten den Überblick mit den Beiträgen zum stillen Bild (2.1), es folgen jene zum Bewegtbild (2.2). Sortiert sind die Studien nach den Forschungsgegenständen. Bei der Darstellung liegt der Fokus auf der Funktion der visuellen Daten und den eingesetzten Methoden. Den Überblick nehmen wir sodann zum Anlass, die Audiovisuelle Grounded-Theory-Methodologie (AVGTM) – einem in der Entwicklung befindlichen Analyseansatz – vorzustellen und dabei anhand von Musikvideobeispielen aus einem laufenden Projekt ein methodisch kontrolliertes Vorgehen zu skizzieren (3). Zuletzt formulieren wir themenbezogene Desiderata (4).

2.1 Jugendkulturforschung und stille Bilder

Fanzines/Musikmagazine: Der BMBF-Projektverbund „Techniken jugendlicher Bricolage“ (JuBri 2018) versammelt Ansätze, die die Bildanalysen von in Jugendkulturen produzierten Daten zentral stellen, die Bildanalyse jedoch teilweise auch mit anderen Methodenverfahren kombinieren. Ausgehend von verschiedenen Forschungsfragen werden Cover und weiteres Bildmaterial aus ‚Fanzines‘ (d.h. Printmedien von Fans für Fans) bearbeitet; berücksichtigt werden unter anderem Szenen wie Punk, HipHop oder Antifa: *Ei-sewicht* u.a. (2018) nutzen mit Blick auf die Anzeige von Szenezugehörigkeit vergleichende Bildanalysen, die durch weitere Artefakte und Beobachtungen auf Basis der lebensweltanalytischen Ethnografie ergänzt werden. *Böder* und *Pfaff* (2018) rekonstruieren die ‚Inszenierung des Politischen‘ vor allem mit der dokumentarischen Bildinterpretation (*Bohnsack* 2009), zur weiteren Kontrastierung und Perspektivierung werden Gruppendiskussionen durchgeführt. *Wehr* und *Groß* (2018) bearbeiten mit einem intersektionalen Gender-Studies-Zugang unter anderem Hardcore-Fanzine-Cover. Sie rekurren auf die poststrukturalistischen Visual Studies und ziehen zudem ethnografische Daten sowie Expert*inneninterviews hinzu. Während in diesen drei Teilprojekten die Bildanalysen mit anderen Daten (Interviews, Gruppendiskussionen, Ethnografie) trianguliert wurden, wenden sich *Dietrich* und *Mey* (2018a) ausschließlich Bildern und Texten in Fanzines zu. Im Zuge dieser Studie, die eine Rekonstruktion der Inszenierungen von „Jugend(lichkeit) und Generation(alität)“ vornimmt, wurde die Grounded-Theory-Methodologie gegenstandsbezogen zu einer Visual Grounded-Theory-Methodologie erweitert (*Mey/Dietrich* 2016). Nicht im Rahmen des JuBri-Verbunds, aber ähnlich ausgerichtet, beschäftigt sich auch *Schwer* (2010) mit analog erstellten Fanzines. In ihre Analyse zur Materialität bezieht sie weitere technische Artefakte ein – bis hin zum „Steampunk-PC“ (einem Computer, der ein retrofuturisches Gehäuse aufweist). Die eher deskriptiv gehaltene, Visualität wenig berücksichtigende Analyse weist auch Bezüge zur Systemtheorie auf, um die verschiedenen Daten als Teil einer Do-it-yourself-Praxis zu fassen.

Internetrepräsentationen: Während *Zaremba* (2010) aus einer medientheoretischen und Cultural Studies bezogenen Perspektive zu unterschiedlich realisierter ‚Fan Art‘ im Internet arbeitet, formulieren die Beiträge von *Richard*, *Grünwald* und *Recht* (2010) dezidiert einen sozialwissenschaftlichen Methodenanspruch: Untersucht werden (zum Teil webbasiert) Gothic- und Black-Metal-Ästhetiken. Anhand der Materialität des Szeneschmucks wird der symbolischen Dimension der Szenorientierungen nachgegangen. Die

bildbasierten Daten werden dabei mit weiteren zur wechselseitigen Validierung relationiert. Zudem befassen sich *Richard* u.a. (2010) in einer kumulativen Studie mit (in einem bestimmten Ausmaß auch bewegt-)bildbasierten jugendlichen Selbstdarstellungen im Web. Der methodische Zugang erfolgt mittels eines mehrschrittigen Verfahrens, das sich unter anderem aus einer quantitativen und qualitativen Erhebung von Bildmaterial („Netzscan“), der Kategorisierung von „Bildmotiven“ und exemplarischer Analyse von „Schlüsselbildern“ – verstanden als „Kulminationspunkte“ sich abzeichnender „Bildcluster zu spezifischen Themenkernen“ (S. 38f.) – zusammensetzt. Ein zentrales Ergebnis besteht darin, dass die Annahme „von den Bildern als Mittel zum einzigen Zwecke der Kommunikation mit anderen“ nicht haltbar ist, vielmehr ist der Grund „für den Einstieg in den Bildstrom [...] die Spiegelung und die Rückkopplung von Selbstbildern. Das entscheidende Prinzip bei den Jugendlichen Netz-Bildern ist also ihre asoziale Selbstreferenz.“ (ebd. S. 270).

Fotografien: Przyborski (2017) interessiert der Nexus von Bild, Medien und Alltag. Sie kombiniert dazu Bildanalyse, teilnehmende Beobachtung und Gruppendiskussion mit Bildern als Input. Die Bilder und komparatives Bildmaterial werden mit der dokumentarischen Bildinterpretation untersucht. Gezeigt wird, dass populäre Werbebilder für Jugendliche Anlass bieten, sich in geschlechtlichen Darstellungen auszuprobieren. Die von *Przyborski* realisierte wechselseitige Validierung der aus den verschiedenen Daten gewonnen Erkenntnisse zeichnet sich durch ihre streng systematische und transparente Darstellung aus.² Auch *Kanter* und *Pilarczyk* (2018) nutzen die dokumentarischen Methode. Die Fotografien des Preisträgers des Deutschen Jugendfotopreises 2010 fassen sie als visuellen Selbstaussdruck, in dessen Ästhetik sich ein jugendliches Selbstverständnis ausdrückt, das auf eine körpergebundene Praxis verweist. Die Autorinnen werten die „Bilder von Jugend/lichkeit im 21. Jahrhundert“ als Ausdruck „momenthafter Selbstbezüglichkeit im ‚stand-by‘“ (S. 290). In einer Studie zur jüdischen Jugendbewegung in Deutschland und Palästina nutzt *Pilarczyk* (2017) die seriell-ikonografische Fotoanalyse. Die primär auf „jugendbewegte Alltagsfotografie“ (S. 89) bezogene bildkomparative Untersuchung zielt auch auf den größeren Zusammenhang von privater, öffentlicher und institutioneller Fotografie sowie das Zusammenspiel von Gemeinschaftserleben und Historisierung.

Mithilfe der „morphologischen Hermeneutik“ gehen *Böhme* und *Böder* (2018) jugendlichen Selbstzeugnissen anhand der Shell-Studie von 1985 kritisch nach. Ihr Ansatz fußt auf *Imdahls* Ikonik (1980/1996) und arbeitet mit Parallelprojektionen zur Bestimmung der Bildmorphologie. Untersuchungsgegenstand sind zwei Collagen aus dem Jugendaufwurf 1983. Sie kommen zu der Einsicht, dass die collagierten Bilder ‚Jugend‘ als Konstrukt sozialer Zuschreibungen artikulieren und ‚Jugend‘ von diesem Konstruktionsgedanken gesondert nicht (wie in der Shell-Studie) als spezifische Lebensphase beschreibbar ist. Die Collagen werden für die Autor*innen daher auch als impliziter Kommentar zu einer Jugendmythen hervorbringenden (Shell-Studien-)Forschung lesbar.

2.2 Jugendkulturforschung und bewegte Bilder

Untersuchungen zu audiovisuellen Daten als Zeugnisse jugendkultureller Aushandlungen liegen mit jeweils verschiedenen (Methoden-)Zugängen vor. Insgesamt ist das Feld in Anbetracht der Relevanz audiovisueller Daten in jugendlichen Lebenswelten als über-

sichtlich zu beschreiben. Trotz eines Mangels an ‚Standardwerken‘³ zeichnen sich aber bereits einige Linien ab.

Musikvideos: Metz (2010) fokussiert popkulturelle Inszenierungen in Musikvideos mit Blick auf kultisch-religiöse (Bild-)Traditionen. Ihre Analyse nutzt dichte Beschreibungen und Standbilder zur Illustration, sie ist von Theorien aus Medien- und Kulturwissenschaft geleitet. Theoretisch ähnlich fundiert ist Grünwalds (2010) Black-Metal-Videoanalyse, die sich auf Männlichkeitsinszenierungen konzentriert. Wohler (2016) untersucht die audiovisuellen Inszenierungen Madonnas als Teil eines sozialen Gedächtnisses und feministisch-queerer Bewegungen. Bei der Produktanalyse wird Hickethiers Film- und Fernsehanalyse (1996) mit Panofskys ikonologischem Verfahren (1932/1955/2006) kombiniert. Zwei weitere Studien fokussieren HipHop-Videos: Während Raab (2008) aus wissenssoziologisch-bildhermeneutischer Perspektive einen Semi-Amateur-Clip untersucht, bei dem er ein subkulturspezifisches Schnittmuster findet, das etwas über HipHop-Akteur*innen als „Sehgemeinschaft“ aussagt, analysiert Dietrich (2015a) unter Rekurs auf die dokumentarische Videointerpretation HipHop-Videos als Medien, die das subkulturelle Verhältnis von Authentizität, Ethnizität und sozialer Differenz inszenieren.

Spielfilme: Siewert (2016) präferiert eine Methodensynthese aus Film- und Musikwissenschaft („Pragmatische Poetik“). Rezeptionsorientiert analysiert sie Filme als popkulturell entgrenzte Phänomene, die Identitätsprozesse untersuchbar machen. Kulturwissenschaftlich ausgerichtet untersucht Macho (2010) „The Virgin Suicides“, um jugendlichen Selbstmord als pop- und kunstaffines Phänomen zu erfassen; dazu zieht er weitere Filme, Fotografien sowie Romane hinzu. Dietrich (2017) befasst sich basierend auf einem soziologisch-intertextuell rekonstruierenden Analyserahmen mit Entwürfen von Jugendlichkeit in „Spring Breakers“.

Dokumentationen und visuelle Jugendkulturen: Wagenknecht (2016) beschäftigt sich mit Rockumentaries, die er als „ethnografische Artefakte“ fasst. Sie geben ihm Aufschluss „über nicht mehr existente Musikkulturen“ (S. 368). Online-Fotos und -Videos von Jugendlichen in Social Media als Teil einer „augmented subculture“ erforscht Richard (2010). Die „Bilder-Netze“ (S. 321) werden mit Rahmungen aus Kulturtheorie (u.a. Zizek 2003) und Cultural Studies (u.a. Hebdige 1979) bearbeitet. Die Studie insgesamt basiert auf Netzforschung und Methodenentwicklung zu Bildern im Web 2.0, die auch eine Kombination qualitativer und deskriptiv-statistischer Verfahren ermöglicht.

2.3 Bilanzierende Erkenntnisse und Perspektiven

Entlang der vorgestellten Beiträge und nochmals Bezug nehmend auf die eingangs skizzierten Trends lässt sich zum Stand der visuellen Jugendkulturforschung festhalten, dass überwiegend *auf vorliegende Daten* (bei *stillen Bildern*: Fanzines, Internetrepräsentationen, Fotografien; bei *bewegten Bildern*: Musikvideos, Spielfilme, Dokumentationen) zurückgegriffen wird, wobei den visuellen Daten ein *unterschiedlicher Stellenwert im Datenkorpus* zukommt – je nach Forschungsfrage und aus forschungspragmatischen Gründen: So werden sie zuweilen zentral gestellt, zuweilen eher selektiv (und selten systematisch begründet) zusätzlich zu anderen Daten herangezogen bis hin zur bloßen Illustration verwendet. Auffallend ist der *pluralistische theoretisch-interdisziplinäre Zugriff* und das breite *Methodenspektrum*, wobei die Bezüge zu den Gütekriterien qualitativer Forschung unterschiedlich explizit hergestellt werden.

Perspektivisch (und ohne hier alle Trends kommentieren zu können) scheint zweierlei sinnvoll. *Zum einen* könnte die Jugendkulturforschung weiterhin profitieren, wenn sie stärker selbst Daten erheben würde. Videografien sind gut ausgearbeitet (*Tuma/Knoblauch/Schnettler* 2013) und, sofern die Kamera nicht zu stark in die ‚natürliche Lebenswelt‘ der Akteur*innen eingreift, eine Bereicherung für Jugendkulturstudien. Denkbar wäre hier beispielsweise die Erforschung von Vergemeinschaftung auf Schulhöfen im Smartphone-Zeitalter oder die Videografie von Skateplätzen oder Konzerten, um dadurch konzeptuellen Zugang zu körpersprachlich realisierten Vergemeinschaftungsritualen zu erhalten. Für den Bereich der Erhebung stiller Bilder wäre die fotografische Dokumentation und Deutung von ‚Hangout-Spots‘ – wie in Hipster-Kulturen – spannend. Der *zweite Vorschlag* leitet sich von dem Befund ab, dass theoretisch-interdisziplinäre Zugriffe dominieren und die dezidiert methodisch vorgehenden Arbeiten zum Teil nicht gut erkennbar an die Gütekriterien qualitativer Forschung rückgebunden sind. Beide Entwicklungen können – sofern man weiterhin für die empirische Ausrichtung der Jugendkulturforschung plädiert und Standards qualitativer Geltungsbegründungen anlegt (*Eisewicht/Grenz* 2018) – als Probleme gedeutet werden, die mit dem derzeitigen Status Quo der Methodenentwicklung korrespondieren: So finden sich innerhalb der qualitativen Forschung zum stillen Bild überwiegend wissenssoziologisch fundierte Ansätze (vgl. *Dietrich* 2015b). Dies impliziert für nicht-wissenssoziologische Studien entweder eine Methode zu ‚basteln‘, die dem eigenen theoretischen Bezugsrahmen (eher) entspricht (mit der Gefahr zunächst mangelnder Geltungsbegründung) oder umständliche Integrationen vollziehen zu müssen, was Legitimationsdruck und Eklektizismus erzeugen kann. Insofern sollte das Spektrum verfügbarer Methoden, die den Gütekriterien entsprechen, erweitert werden. Zusätzliche Methodenentwicklungen scheinen auch mit Blick auf die Interdisziplinarität der Jugendkulturforschung wünschenswert. Genau hier haben wir mit einer Studie zu Punk- und Skinhead-Szene (*Dietrich/Mey* 2018a) anzuknüpfen versucht und mit der Visual Grounded-Theory-Methodologie eine Untersuchungsmethode für stille Bilder im Abgleich mit vorliegenden visuellen Verfahren (insbesondere dokumentarische Bildanalyse, Segmentanalyse) ausgearbeitet (*Mey/Dietrich* 2016). Wiederum aus einem Forschungsprojekt zu Jugendkulturen heraus versuchen wir derzeit diese Überlegungen auf bewegte Bilder zu erweitern – vor allem deshalb, weil in der sozialwissenschaftlichen Film- und Videoanalyse insgesamt die „Lage“ als „unkomfortabel“ diagnostiziert wird (*Reichertz* 2018, S. 106) und ein noch größeres Methodendefizit ausmachen ist als bei stillen Bildern.

Nachfolgend stellen wir den Entwurf einer Audiovisuellen Grounded-Theory-Methodologie (*Dietrich/Mey* 2018b) vor. Es handelt sich um ein methodisches Work-in-Progress⁴, das im Rahmen des laufenden DFG-Projekts „Musikvideos, Szenemedien und Social Media – zur Aushandlung von Rassismus im deutschsprachigen HipHop“⁵ vorangetrieben wird.

3 Audiovisuelle Grounded-Theory-Methodologie

Die Entwicklung der Audiovisuellen Grounded-Theory-Methodologie erfolgte durch die Integration des audiovisuellen Gegenstandes in die zunächst nicht audiovisuell ausgerichtete Grounded-Theory-Methodologie (GTM). Es galt ein Methodenverfahren zu erstellen, dass zwischen den Einsichten der bereits visuell operierenden Methoden (u.a. dokumenta-

rische Videointerpretation, soziologische Film- und Fernsehanalyse) sowie Elementen der Grounded-Theory-Methodologie vermittelte (Dietrich/Mey 2018b; zur GTM: Mey/Mruck 2011a). Die Audiovisuelle Grounded-Theory-Methodologie verfolgt die Analyse entlang der elementaren GTM-Verfahrensschritte (Theoretical Sampling, Segmentierung, Kodierung/Memowriting). Zum besseren Nachvollzug illustrieren wir das Prozedere (soweit hier möglich) am Vorgehen in unserem Forschungsprojekt, wozu wir auch Beispiele aus bisher untersuchten Videos integrieren. Dies sind „Ahmed Gündüz“ (*Fresh Famillee* 1991), „Operation §3“ (*Advanced Chemistry* 1995), „Adriano“ (*Brothers Keepers* 2001) sowie dessen Neuauflage (in veränderter Besetzung von 2018). Deutschsprachiger Hip-Hop bietet sich für die (visuelle) Untersuchung von Rassismus und Rassismuskritik besonders an, weil sich hier seit den frühen 1990er Jahren und bis in die Gegenwart (gerade in den Musikvideos) migrantische Kritik an deutschen Gesellschaftsverhältnissen und verschiedenen Rassismuserscheinungen manifestiert, teilweise aber auch in der medialen Diskussion HipHop mit einem Rassismusvorwurf konfrontiert wird. Daher wurden die Videos anhand der Frage bearbeitet, wie in ihnen Rassismus(kritik) konstruiert und ausgehandelt wird.

3.1 Fall- und Datenauswahl: Theoretical Sampling

Empirische Studien benötigen einen Datenkorpus – auch, damit die verschiedenen Daten zueinander interpretativ relationiert werden können. Digitale Archive wie YouTube sind für eine Studie zu Musikvideos wertvoll – mit Millionen von (HipHop-)Videos stellen sie die Fall- und Datenauswahl jedoch auch vor Herausforderungen. Diese bewältigt die Audiovisuelle Grounded-Theory-Methodologie in zwei Schritten, wobei wir die in der Grounded-Theory-Methodologie integrierte Strategie des *Theoretical Sampling* (TS), mit der generell auf eine minimale und maximale Kontrastierung von Daten zur vielgestaltigen Analyse des Phänomenbereichs abgezielt wird, in Anlehnung an Peltzer und Keppler (2015) umsetzen.

Das „*Theoretical Sampling I*“ bezieht sich zunächst auf die *Erschließung der Fälle*, d.h. die *Samplebildung*: Wenn die Aushandlungen zu Rassismus in HipHop-Videos im Fokus stehen, dann ermöglicht die Analyse des ersten audiovisuellen Datums (hier: die initiale Untersuchung von: „Ahmed Gündüz“ von *Fresh Famillee*)⁶, die reflektierte Selektion eines weiteren Falls (hier „Operation §3“ von *Advanced Chemistry*). Um dies zu konkretisieren: Bei der Analyse des Videos von *Fresh-Famillee* stellten wir fest, dass die maßgeblichen Aushandlungen zur Rassismusthematik eindeutig in Szenen vorlagen, die durch Interaktionssituationen gekennzeichnet waren (hier: konfliktauslösende und konflikt-deeskalierende Situationen in einer S-Bahn). Dieser Spur wurde nachgegangen, indem weitere Videos durchmustert wurden. Es wurde also ausgehend vom ersten Fall und mit Blick auf die Rassismusaushandlungen ein zweiter Fall erschlossen (eben das *Advanced-Chemistry*-Video, insofern es Rassismus ebenfalls interaktionsgebunden thematisierte). Durch diese Vorgehensweise konnten (vorerst) zwei Videos selektiert werden, die für die Szenephase der mittleren 1990er Jahre aufschlussreich waren (und deren Auswertung wiederum die weitere Fallauswahl motivierte). Die Sondierungen von (HipHop-)Videos innerhalb des enormen Angebots erfolgt also forschungsfragenabhängig und auf Basis der Ergebnisse der ersten Untersuchung – beim *Theoretical Sampling I* geht es also zunächst um die Festlegung zu berücksichtigender Fälle.

Demgegenüber kommt es beim „*Theoretical Sampling II*“ (Peltzer/Keppler 2015) zu einer Festlegung auf näher zu untersuchende Sinnabschnitte, die Segmente. Im Falle der beiden ausgewählten Videos waren dies (ohne hier ins Detail gehen zu können) Szenen mit sozialer Interaktion, bei denen zum*zur Zuschauer*in gewandte symbolische Widerstandsgesten und/oder Aushandlungsleistungen der migrantischen Rapper erkennbar waren: Es waren Szenen, die zugleich unterschiedliche Modi und Akzente bei der Rassismusthematisierung aufwiesen: Bei *Fresh Familiee* fand sich eine Versöhnungssituation zwischen einem jungen Migranten und einem deutschen Senioren, die vom Rapper initiiert wurde (und diesen als Künstler in Funktion des interkulturellen Integrationsarbeiters einführte); bei *Advanced Chemistry* fanden wir vor allem das Werfen eines grünen Reisepasses ‚in die Kamera‘ (als symbolische Handlung, die auf eine Ablehnung nationalstaatlicher Regulierung immigrierter Subjekte verwies); beim Video der *Brothers Keepers* (2001) wiederum erwies sich eine Konfrontation zwischen Neonazis und afrodeutschen Rappern an der Berliner Haltestelle ‚Alexanderplatz‘ als gehaltvoll (insofern eine Konfliktszenierung vorlag, die konzeptuell auf einen Kampf um Besetzung von und Repräsentation im deutschen öffentlichen Raum hindeutete).

Die Videos konnten sodann speziell hinsichtlich der skizzierten Schlüsselinteraktionen verglichen und auf den Modus der Rassismusaushandlung befragt werden: Welche Akteur*innen treten auf der Ebene von Text und Bild wie in Erscheinung und von wem grenzen sie sich gegebenenfalls mit welchen Referenzen ab? Das *Theoretical Sampling II* insgesamt leistet aber nicht nur die *fallübergreifende Auswahl* (wie in den Beispielen: relevante Interaktionsszenen über mehrere Videos hinweg), sondern bereits die Selektion analytisch infrage kommender kleinerer Segmente *in einem Fall* (z.B. drei kurze, aber ästhetisch auffällige Szenen einer rassistisch motivierten Verfolgungsjagd im *Brothers Keepers*-Video von 2001).

3.2 Auswertung: Kodierung und Memowriting innerhalb von Partituren

Die Analyse im engen Sinne erfolgt mithilfe des *Kodierens und Memowritings*, die als stark verknüpfte Schritte bereits bei der Annäherung an das komplexe Material vorgesehen sind: Zu allen Videos wurden mithilfe der speziell für Videoanalysen entwickelten Software Feldpartitur sogenannte ‚Sequenzprotokolle‘ als Partitur angefertigt, welche die Sequenzen, d.h. die größten narrativen Einheiten des Videos, in ihrem zeitlich-inhaltlichen Verlauf dokumentieren. Das Protokoll geht aber über eine rein inhaltliche Zusammenfassung (wie dies bei der Filmanalyse sonst üblich ist) hinaus: Es wird gezielt so gestaltet, dass es dem GTM-Essential der „Konzeptbildung“ (vgl. Mey/Mruck 2011a) dienlich ist. Dazu werden die Partituren für alle Sequenzen mit Rubriken versehen und entlang von Schwerpunktfragen durchgearbeitet (das sogenannte ‚Aufbrechen‘ der Daten). Die Analyse zielt ab auf: ‚Geschehen‘ (Was passiert?), ‚Interaktion‘ (Wer interagiert mit wem? Was für ein Interaktionsverhältnis wird den Rezipient*innen geboten?), ‚Formale Auffälligkeiten‘ (Was ist auf der Ebene von Bild und Ton auffällig?). Ob die Memos, wie in unserer Studie interaktionszentrierte Rubriken enthalten oder andere, hängt von Forschungsfrage und Theorierahmen ab. Für die Grounded-Theory-Methodologie bieten sie sich an, da diese generell (mit Wurzeln im Symbolischen Interaktionismus) handlungstheoretisch fundiert ist, sodass soziokulturelle Konstruktionen zuvorderst an akteursbezogenen Aushandlungsprozessen festgemacht werden.⁷

Mithilfe des skizzierten Vorgehens lag nach Analyse jeder Sequenz ein Memo vor, das nachvollziehbar machte, welche interpretativen Schritte zur jeweiligen Vergabe eines Kodes führten. Bei der Neuauflage der *Brothers Keepers*-Video von 2018, das auf einem Unplugged-Konzert basiert, wurde für die erste Sequenz „Intro“ (Dauer: 00:00-00:17) vermerkt, dass das ‚Geschehen‘ sich fast ausschließlich auf die Musiker und Bühnenprotagonisten kapriziert; die ‚Interaktion‘ so gestaltet ist, dass der Rezipient zum Zeugen des einführungshaft vermittelten Konzert- und Bühnensettings wird – ohne selbst aktiv adressiert zu werden – und zentrale ‚formale Auffälligkeiten‘ darin bestehen, dass gedimmtes Licht, lediglich drei Einstellungen, spärliche Instrumentierung und die zum Teil aus dem Off tönende Stimme des Rappers *Samy Deluxe* eine atmosphärisch orientierte und textinhaltfokussierte Inszenierung erzeugen. Entsprechend lautete der Code für diese erste Sequenz „Inszenierung einer bühnen- und musikbezogen dichten Atmosphäre“. Zugleich werden in den Memos auch schon Überlegungen zur konzeptuellen Tiefenstruktur des Musikvideos festgehalten. Im Zuge der Kategorienbildung, bei der die vergebenen Codes zueinander in Beziehung gesetzt werden (axiales Kodieren) und darauf aufbauend schließlich ein stimmiges Narrativ entwickelt wird (selektives Kodieren), sind solche kontinuierlichen Fixierungen in den Sequenzmemos hilfreich. Zudem fungierten die Sequenzmemos und die darin vermerkten Ausführungen zu ästhetischen Auffälligkeiten und Interaktionen (beispielweise, dass die körpersprachlich realisierte Widerstandsgeste der erhobenen ‚Black-Panther-Faust‘ in beiden *Brothers-Keepers*-Videos zu sehen ist) als Basis für ein bilanzierend aber auch perspektivisch gestaltetes *Auswertungsmemo*, das darstellungsbezogen entlang der Kategorien strukturiert wurde und die Musikvideoanalyse (vorläufig) abschloss.

Für die *Kategorienbildung* ist zu klären, wie die aus der bildbezogenen Analyse hervorgegangenen Codes sich zu jenen aus der textbasierten GTM-Auswertung verhalten sollen. In der Forschungspraxis hat sich eine Trennung von Text- und Bildebene und damit auch die zunächst voneinander unabhängige Kategorienbildung bewährt: Die separate Durchführung von Text- und Bewegtbildanalyse bietet sich an, weil Visualität und Sound die kontrollierte Auswertungsarbeit bereits stark beanspruchen. Die Trennung liegt zudem nahe, weil so festgehalten werden kann, worin der (oft divergierende) Beitrag der text- und der bildbasierten (Re-)Präsentation hinsichtlich des Phänomens (hier: Rassismuskonstruktionen) besteht. Das Auswertungsmemo kann dann narrativ die aus forschungspragmatischen Gründen getrennten Analysen wieder zusammenführen und dabei Spezifik sowie Zusammenspiel der Konstruktionsleistungen der beiden Ebenen herausarbeiten. In den bisherigen Fällen ermöglichte die analytische Trennung jedenfalls eine Kategorienbildung, die die maßgeblichen Konzepte auf Bild- und Textebene in ihren ähnlichen, anderen oder anders akzentuierten Orientierungen erfasste: Beim *Brothers Keepers*-Videos (2018) z.B. konnte die Rassismus(kritik)-Konstruktion der visuellen Ebene (Kategorie: Kritik an vielgestaltigem Rassismus unter Markierung von Widerstandsoptionen aus Perspektive eines ethnisch, politisch und musikalisch geeinten Kollektivs mit Black-Panther-Einflüssen) von jener auf der Textebene abgehoben werden (Kategorie: Kritik an vielgestaltigem Rassismus mit Markierung von Widerstandsoptionen zwischen Diskursorientierung und Gewaltanwendung).

Jenseits der konkreteren ‚handwerklichen‘ Details, wie sie anhand des Projekts skizziert wurden, lässt sich *zusammenfassend* und *ergänzend* Folgendes festhalten: Die Entwicklung einer Audiovisuellen Grounded-Theory-Methodologie ermöglicht für GTM-Studien verfahrensspezifisch neben Texten (Lyrics) auch visuelle Daten – sowie die Rela-

tionierung von Bild und Text – untersuchen zu können. Damit werden die Spielräume und Flexibilitäten, die die Grounded-Theory-Methodologie eben charakterisieren, auch für visuelle Daten erhalten. Auf diese Weise müssen in Grounded-Theory-Methodologie basierte Studien auch keine anderen oder diffus ‚verwandte‘ Methoden integriert werden: Umgangen wird so ein Rückgriff auf andere Verfahren (mit anderer theoretischer Lagerung), die potenziell Inkompatibilitäten, wenn nicht gar Inkommensurabilitäten, produzieren. Die Audiovisuelle Grounded-Theory-Methodologie versteht sich als Resultat einer medienspezifischen Modifikation der tradierten GTM-Logik, bei der Arbeitsschritte etablierter qualitativer Verfahren zur Bewegt-Bildanalyse modifiziert integriert wurden. Die Verfahrensweisen gilt es weiter zu spezifizieren. Eine weitere der zukünftigen Aufgaben bei der Weiterentwicklung der Audiovisuellen Grounded-Theory-Methodologie wird es sein zu diskutieren, inwiefern der Rückgriff auf andere theoretische Rahmungen (z.B. Konstruktivismus, Poststrukturalismus) sinnvoll erscheint, die zunehmend an die Grounded-Theory-Methodologie gekoppelt werden (vgl. *Bryant/Charmaz* 2019; *Mey/Mruck* 2011b).

4 Schlussbemerkung

Insgesamt haben in der visuellen Jugendkulturforschung vorliegende Daten Priorität (*Böder* u.a. 2019). Wie gezeigt stehen dabei die Analyse von Fotografie, Magazincover, Musikvideo und Spielfilm hoch im Kurs. Für den Bereich stiller Bilder liegen bereits zahlreiche Methoden vor – dies ist für den Bereich bewegter Bilder noch nicht erkennbar. In Anbetracht dessen scheinen zwei Perspektiven für die Jugendkulturforschung angezeigt: Erstens, eine *Erweiterung des audiovisuellen Methodenspektrums*, sodass sich eine interdisziplinär-empirische Forschung ‚komfortabler‘ entfalten kann. Hier kann mit dem Verfahrensvorschlag der Audiovisuellen Grounded-Theory-Methodologie, der eng an der Datenauswertung entwickelte Theorien zu visuellen Jugendkulturen ermöglicht, gerade für eine schon traditionell empirisch orientierte Jugendkulturforschung relevant sein. Zweitens, eine stärkere Hinwendung zu den präferierten Gegenständen innerhalb der *digitalen Welt*⁸. Wenn das Internet einen Raum jugendkultureller Betätigung und Erfahrung bietet und dabei eben verschiedene Spielarten von stillen und bewegten Bildern integriert sind, die (gerade über die Social Media) ein eigenes kulturelles Aushandlungssetting konstituieren, dann sollte intensiver im (eigentlich bereits initiierten) Bereich „Digitale Jugendkulturen“ geforscht werden (*Hugger* 2010; *Neumann-Braun/Autenrieth* 2011; *Richard/Grünwald/Recht* 2010). Getan wäre damit ein weiterer Schritt in die mediale Gegenwart der Jugendkulturen.

Anmerkungen

- 1 Wir verwenden in unserem Beitrag durchgängig den Begriff ‚Jugendkulturforschung‘, der auch Beiträge der ‚allgemeinen Jugendforschung‘ inkludiert, die sich thematisch und methodisch mit jugendkultureller Praxis im Kontext visueller Daten beschäftigen.
- 2 Dieses Vorgehen lässt sich in den ebenfalls angeführten Studien aus dem ausstellungsbegleitenden „Kompendium zur aktuellen Jugendkulturforschung“ von *Richard* und *Krüger* (2010) weniger finden. Dies mag sich zum Teil mit dem Publikationskontext begründen, der keine solche Methodentransparenz einfordert.

- 3 Ansatzweise kann der Band „Populäre Musikkulturen im Film“ (Heinze/Niebling 2016) als Beitrag zu einer Jugendkulturforschung mit Fokus auf popkulturmediale Repräsentation verschiedener Jugendkulturen gelesen werden.
- 4 Tatsächlich liegen theoretische Abhandlungen von Visualität und Grounded-Theory-Methodologie erst umrisshaft vor (Kautt 2017) und der Stand systematischer Arbeiten zum methodischen Vorgehen bei der GTM-Analyse von AV-Daten kann als unzureichend gelten. Neben den initialen Vorschlägen von Konecki (2011, 2019) und unseren eigenen Arbeiten finden sich eher vereinzelt Anwendungen und Bezugnahmen, beispielsweise Grittmann (2018), Zwengel (2018) oder im Rahmen der Situationsanalyse von Clarke, Friese und Washburn (2018).
- 5 Siehe <http://gepris.dfg.de/gepris/projekt/403605416> (DFG-Kennziffern: ME 4101/1-1 und DI 2462/1-1)
- 6 Die Erstauswahl kann verschiedene Bezugspunkte zur Validierung nutzen: Das erste Video wurde zunächst aufgrund eigener Expertise und Sichtung der Szene- und Forschungsliteratur ausgewählt, zusätzlich wurde zur kommunikativen Validierung des Datums und weiterer Fälle ein Sampling-Workshop mit ausgewiesenen Szene-Akteuren der HipHop-Musikindustrie durchgeführt.
- 7 Ob die Aushandlung auch mikroanalytisch untersucht wird mithilfe eines Protokolls, das mit Einstellungsnummer und Zeit die Bild- und Tonoperationen minutiös erfasst, hängt von Forschungsfrage und Videobeschaffenheit ab (Kriterium der Gegenstandssensitivität). Bislang sehen wir (in Differenz zu eher feinanalytisch fokussierten Ansätzen wie der dokumentarischen Videointerpretation und der soziologischen Film- und Fernsehanalyse) keinen Grund dies a priori zu setzen. Grounded-Theory-Methodologie verfahrensintern existieren aber gute Ansatzpunkte, insofern eine initial mikroanalytische Auswertung kleinster Segmente (z.B. einzelner Einstellungen) es erlaubt, auf der Grundlage erster erarbeiteter Konzepte zunehmend größer zu segmentieren (erst Einzelszenen, dann zusammenhängende Sequenzen).
- 8 Diese Hinwendung versuchen auch wir im Projekt: Die Musikvideoanalyse wird systematisch mit Untersuchungen zu den internetbasierten Kommentierungen seitens der HipHop-Medien und des Publikums (u.a. in der YouTube-Kommentarspalte) kombiniert. Wir erhoffen uns dadurch einen Einblick in die maßgeblichen digitalen Arenen der Szeneaushandlung zu Rassismus(kritik).

Literatur

- Böder, T./Eisewicht, P./Mey, G./Pfaff, N. (Hrsg.) (2019): Stilbildungen und Zugehörigkeit. Medialität und Materialität in Jugendszenen. – Wiesbaden. <https://doi.org/10.1007/978-3-658-21661-0>
- Böder, T./Pfaff, N. (2018): Zines als mediales Gedächtnis für politische Projekte in Szenen? In: *JuBri-Forschungsverbund Techniken jugendlicher Bricolage* (Hrsg.): Szenen, Artefakte und Inszenierungen. Interdisziplinäre Perspektiven. – Wiesbaden, S. 101-132. https://doi.org/10.1007/978-3-658-15952-8_4
- Böhme, J./Böder, T. (2018): Bildlose Bilder. Jugendliche Selbstzeugnisse aus bildrekonstruktiver Perspektive der Morphologischen Hermeneutik. In: Müller, M./Soeffner, H. (Hrsg.): Das Bild als soziologisches Problem. – Weinheim, S. 232-244.
- Bohnsack, R. (2009): Qualitative Bild- und Videointerpretation. Die dokumentarische Methode. – Opladen. https://doi.org/10.1007/978-3-8349-9441-7_20
- Breckner, R./Raab, H. (Hrsg.) (2016): Materiale visuelle Soziologie. Zeitschrift für qualitative Forschung, 17, 1-2, S. 5-167. <https://doi.org/10.3224/zqf.v17i1-2.25540>
- Bryant, T./Charmaz, K. (Hrsg.) (2019): The Sage Handbook of Current Developments in Grounded Theory – London.
- Cassirer, E. (1996): Versuch über den Menschen. Einführung in eine Philosophie der Kultur. – Hamburg.
- Clarke, A./Friese, C./Washburn, R. (2018): Situational Analysis. Grounded Theory after the Interpretative Turn. – Thousand Oaks.
- Dietrich, M. (2015a): Represent what? Zur Inszenierung von Authentizität, Ethnizität und sozialer Differenz im amerikanischen Rap-Video. – Bochum.
- Dietrich, M. (2015b): Review Essay: Das politische Bild im Fokus der sozial- und kulturwissenschaftlichen Methodendiskussion. Forum Qualitative Sozialforschung/Forum: Qualitative Social Research, 16, 1, Art. 5. Online verfügbar unter <http://dx.doi.org/10.17169/fqs-16.1.2249>, Stand: 28.01.2019.

- Dietrich, M.* (2017): Spring Break! – eine exemplarische Analyse aus soziologisch-intertextueller Perspektive. In: *Geimer, A./Heinze, C./Winter, R.* (Hrsg.): Die Herausforderung des Films. Soziologische Antworten. – Wiesbaden, S. 231-248.
https://doi.org/10.1007/978-3-658-18352-3_11
- Dietrich, M./Mey, G.* (2018a): Inszenierung von Jugend(lichkeit) und Generation(alität). Entwicklungspsychologische Perspektiven auf Szenen. In: *JuBri-Forschungsverbund Techniken jugendlicher Bricolage* (Hrsg.): Szenen, Artefakte und Inszenierungen. Interdisziplinäre Perspektiven. – Wiesbaden, S. 63-99. https://doi.org/10.1007/978-3-658-15952-8_3
- Dietrich, M./Mey, G.* (2018b): Grounding visuals. Annotationen zur Analyse audiovisueller Daten mit der Grounded-Theory-Methodologie In: *Moritz, C./Corsten M.* (Hrsg.): Handbuch Qualitative Videoanalyse. – Wiesbaden, S. 135-152. https://doi.org/10.1007/978-3-658-15894-1_8
- Eberle, T. S.* (Hrsg.) (2017): Fotografie und Gesellschaft. Phänomenologische und wissenssoziologische Perspektiven. – Bielefeld. <https://doi.org/10.14361/9783839428610-001>
- Eisewicht, P./Grenz, T.* (2018): Die (Un)Möglichkeit allgemeiner Gütekriterien in der Qualitativen Forschung – Replik auf den Diskussionsanstoß zu „Gütekriterien qualitativer Forschung“. *Zeitschrift für Soziologie*, 47, 5, S. 364-373. <https://doi.org/10.1515/zfsoz-2018-0123>
- Eisewicht, P./Nowodworski, P./Scheurer, C./Steinmann, N.* (2018): Inszenierung von Zugehörigkeit – eine ethnographische Perspektive. In: *JuBri Forschungsverbund Techniken jugendlicher Bricolage* (Hrsg.): Szenen, Artefakte und Inszenierungen. Interdisziplinäre Perspektiven. – Wiesbaden, S. 175-214. https://doi.org/10.1007/978-3-658-15952-8_6
- Ferchhoff, W.* (2011): Jugend und Jugendkulturen im 21. Jahrhundert. Lebensformen und Lebensstile. – Wiesbaden. <https://doi.org/10.1007/978-3-531-92727-5>
- Goffman, E.* ([1959], 2014): Wir alle spielen Theater. Die Selbstdarstellung im Alltag. – München.
- Grittmann, E.* (2018): Grounded Theory und qualitative Bildanalyse. Die Analyse visueller Geschlechterkonstruktionen in den Medien. In: *Pentzold, C./Bischof, A./Heise, N.* (Hrsg.): Praxis Grounded Theory. Theoriegenerierendes empirisches Forschen in medienbezogenen Lebenswelten. – Wiesbaden, S. 191-210. https://doi.org/10.1007/978-3-658-15999-3_9
- Groß, M./Wehr, C.* (2018): Grenzüberschreitungen. Inszenierungen von Geschlecht im Punk/Hardcore – eine intersektionale Analyse. In: *JuBri-Forschungsverbund Techniken jugendlicher Bricolage* (Hrsg.): Szenen, Artefakte und Inszenierungen. Interdisziplinäre Perspektiven. – Wiesbaden, S. 133-173. https://doi.org/10.1007/978-3-658-15952-8_5
- Grünwald, J.* (2010): Das Helle ist das Dunkle – Verschwinden als ästhetische Kategorie archaischer Männlichkeit. In: *Richard, B./Krüger, H. H.* (Hrsg.): Inter-Cool 3.0. Ein Kompendium zur aktuellen Jugendkulturforschung. – München, S. 381-392.
- Hebdige, D.* (1979): Subculture. The Meaning of Style. – London.
- Heinze, C.* (2015): Das Image des Dokumentarfilms. In: *Ahrens, J./Hieber, L./Kautt, Y.* (Hrsg.): Kampf um Images – Visuelle Kommunikation in gesellschaftlichen Konfliktlagen. – Wiesbaden, S. 153-180. https://doi.org/10.1007/978-3-658-01712-5_8
- Heinze, C./Niebling, L.* (2016) (Hrsg.): Populäre Musikkulturen im Film. Inter- und transdisziplinäre Perspektiven. – Wiesbaden. <https://doi.org/10.1007/978-3-658-10896-0>
- Hickethier, K.* (1996): Film- und Fernsehanalyse. – Stuttgart. <https://doi.org/10.1007/978-3-476-03976-7>
- Hitzler, R./Niederbacher, A.* (2010): Leben in Szenen. Formen juveniler Vergemeinschaftung heute. 3. Auflage. – Wiesbaden. <https://doi.org/10.1007/978-3-531-92532-5>
- Hoffmann, D.* (2011): Aufwachsen und Heranreifen in mediatisierten Lebenswelten. Ein Plädoyer für eine phänomenologische Betrachtung von Medienaneignungsprozessen im Jugendalter. *Psychologie & Gesellschaftskritik*, 35, 2, S. 51-71.
- Hugger, K. U.* (Hrsg.) (2010): Digitale Jugendkulturen. – Wiesbaden.
<https://doi.org/10.1007/978-3-531-91908-9>
- Hurrelmann, K.* (2010): Lebensphase Jugend. 10. Auflage. – Weinheim.
- Imdahl, M.* ([1980], 1996): Giotto Arenafresken. Ikonographie – Ikonologie – Ikonik. – München.
- Joas, H./Knöbl, W.* (2004): Sozialtheorie. Zwanzig einführende Vorlesungen. – Frankfurt a.M.
- JuBri-Forschungsverbund Techniken jugendlicher Bricolage* (Hrsg.) (2018): Szenen, Artefakte und Inszenierungen. Interdisziplinäre Perspektiven. – Wiesbaden.
- Kanter, H./Pilarczyk, U.* (2018). The Wasted Youth. Bilder von Jugend/lichkeit im 21. Jahrhundert. *Zeitschrift für Pädagogik*, 64, 3, S. 290-306.

- Kautt, Y. (2017): Grounded Theory als Methodologie und Methode der Analyse visueller Kommunikation. Forum Qualitative Sozialforschung/Forum: Qualitative Social Research, 18, 3, Artikel 8. Online verfügbar unter <http://dx.doi.org/10.17169/fqs-18.3.2859>, Stand: 28.01.2019.
- Keupp, H./Gmür, W./Höfer, R./Mitzscherlich, B./Kraus, W./Sraus, F. (1999): Identitätskonstruktionen: Das Patchwork der Identitäten in der Spätmoderne. – Hamburg.
- Konecki, K. (2011): Visual grounded theory: A methodological outline and examples from empirical work. *Revija za Sociologiju*, 41, 2, S. 131-160. <https://doi.org/10.5613/rzs.41.2.1>
- Konecki, K. (2019): Visual Images and Grounded Theory Methodology. In: Bryant, A./Charmaz, K. (Hrsg.): *The Sage Handbook of Current Developments in Grounded Theory*. – London, S. 352-373. <https://doi.org/10.4135/9781526485656.n19>
- Macho, T. (2010): Teenage Suicides. Am Beispiel der *Virgin Suicides* von Jeffrey Eugenides und Sofia Coppola. In: Richard, B./Krüger, H. H. (Hrsg.): *Inter-Cool 3.0. Ein Kompendium zur aktuellen Jugendkulturforschung*. – München, S. 273-280.
- Metz, N. (2010) Die Mythen der nahen Zukunft. New-Rave als Style-Phänomen 2.0. In: Richard, B./Krüger, H. H. (Hrsg.): *Inter-Cool 3.0. Ein Kompendium zur aktuellen Jugendkulturforschung*. – München, S. 133-140.
- Mey, G. (Hrsg.) (2011): *Jugend/kulturen. Psychologie & Gesellschaftskritik*, 35, 2, S. 1-134.
- Mey, G. (2018): Identität. In: Kölbl, C./Sieben, A. (Hrsg.): *Stichwörter zur Kulturpsychologie*. – Gießen, S. 189-194. <https://doi.org/10.30820/9783837974522-189>
- Mey, G./Dietrich, M. (2016): Vom Text zum Bild – Überlegungen zu einer visuellen Grounded-Theory-Methodologie. Forum Qualitative Sozialforschung/Forum: Qualitative Social Research, 17, 2, Artikel 2. Online verfügbar unter <http://dx.doi.org/10.17169/fqs-17.2.2535>, Stand: 28.01.2019.
- Mey, G./Mruck, K. (2011a): Grounded-Theory-Methodologie. Entwicklung, Stand, Perspektiven. In: Mey, G./Mruck, K. (Hrsg.): *Grounded Theory Reader. 2. Auflage*. – Wiesbaden, S. 11-48. https://doi.org/10.1007/978-3-531-93318-4_1
- Mey, G./Mruck, K. (Hrsg.) (2011b): *Grounded Theory Reader. 2. Auflage*. – Wiesbaden.
- Mey, G./Pfaff, N. (Hrsg.) (2015): Perspektiven der Jugendkulturforschung. Diskurs. Zeitschrift für Kindheits- und Jugendforschung, 10, 3, S. 259-322. <https://doi.org/10.3224/diskurs.v10i3.20182>
- Mitchell, W. J. T. (1992): The Pictorial Turn. *Artforum*, S. 89-95.
- Moritz, C./Corsten M. (Hrsg.) (2018): *Handbuch Qualitative Videoanalyse*. – Wiesbaden. <https://doi.org/10.1007/978-3-658-15894-1>
- Nentwig-Gesemann, I./Nicolai, K. (2015): Dokumentarische Videointerpretation typischer Modi der Interaktionsorganisation im Krippenalltag. In: Bohnsack, R./Wagner-Willi, M./Fritzsche, B. (Hrsg.): *Dokumentarische Video- und Filminterpretation: Methodologie und Forschungspraxis*. – Opladen, S. 45-72. <https://doi.org/10.2307/j.ctvdf03gd.4>
- Neumann-Braun, K./Autenrieth, U. (Hrsg.) (2011): *Freundschaft und Gemeinschaft im Social Web. Bildbezogenes Handeln und Peergroup-Kommunikation auf Facebook und Co*. – Baden-Baden. <https://doi.org/10.5771/9783845227795>
- Panofsky, E. (2006): *Ikonographie und Ikonologie: Bilderinterpretation nach dem Dreistufenmodell*. – Köln.
- Peltzer, A./Keppler, A. (2015): *Die soziologische Film- und Fernsehanalyse. Eine Einführung*. – Berlin. <https://doi.org/10.1515/9783110413779>
- Pilarczyk, U. (2017): Grundlagen der seriell-ikonografischen Fotoanalyse – Jüdische Jugendfotografie in der Weimarer Zeit. In: Danyel, J./Paul, G./Vowinkel, A. (Hrsg.): *Arbeit am Bild. Visual History als Praxis*. – Göttingen, S. 75-99.
- Przyborski, A. (2017): *Bildkommunikation. Qualitative Bild- und Medienforschung*. – Berlin. <https://doi.org/10.1515/9783110501704>
- Raab, J. (2008): *Visuelle Wissenssoziologie. Theoretische Konzeption und materiale Analysen*. – Konstanz.
- Raab, J. (2017): *Visualität in der qualitativen Forschung. Closing Lecture beim 13. Berliner Methodentreffen Qualitative Forschung*. Online verfügbar unter http://www.berliner-methodentreffen.de/archiv/video/closinglecture_2017/. Stand: 28.02.2019.
- Reichert, J. (2018): Die Kunstlehre der wissenssoziologisch-hermeneutischen Videointerpretation. In: Moritz, C./Corsten M. (Hrsg.): *Handbuch Qualitative Videoanalyse*. – Wiesbaden, S. 101-119. https://doi.org/10.1007/978-3-658-15894-1_6

- Richard, B.* (2010): Asoziale Netzwerke und neue Generationskonflikte: Online-Fotos und -Videos von Jugendlichen in augmented subcultures. In: *Richard, B./Krüger, H. H.* (Hrsg.): *Inter-Cool 3.0. Ein Kompendium zur aktuellen Jugendkulturforschung.* – München, S. 321-346.
- Richard, B./Grünwald, J./Recht, M.* (2010): Schwarze Stile und Netz-Bilder: Zu Ästhetik und den Webcommunities der Gothic und Black Metal Subkulturen. In: *Richard, B./Krüger, H. H.* (Hrsg.): *Inter-Cool 3.0. Ein Kompendium zur aktuellen Jugendkulturforschung.* – München, S. 117-133.
- Richard, B./Grünwald, J./Recht, M./Metz, N.* (2010): Flickernde Jugend – Rauschende Bilder. Netzstrukturen im Web 2.0. – Frankfurt a.M.
- Rorty, R.M.* (1992, [1967]): *The Linguistic Turn. Essays in Philosophical Method.* – Chicago.
- Schwer, T.* (2010): DIY in Jugendkulturen: Vom kopierten Fanzine zum Steampunk-PC. In: *Richard, B./Krüger, H. H.* (Hrsg.): *Inter Cool 3.0: Jugendliche Bild- und Medienwelten.* – München, S. 405-414.
- Siewert, S.* (2016): Musik, Affektivität, Erinnerung und Vermarktung bei Trainspotting. In: *Heinze, C./Niebling, L.* (Hrsg.): *Populäre Musikkulturen im Film. Inter- und transdisziplinäre Perspektiven.* – Wiesbaden, S. 267-287. https://doi.org/10.1007/978-3-658-10896-0_13
- Suber, D.* (2018): Bild/Bildlichkeit. In: *Hoffmann, D./Winter, R.* (Hrsg.): *Mediensoziologie.* Baden-Baden, S. 177-185. <https://doi.org/10.5771/9783845264196-174>
- Tuma, R./Knoblauch, H./Schnettler, B.* (2013): Videographie. Einführung in die interpretative Videoanalyse sozialer Situationen. – Wiesbaden. <https://doi.org/10.1007/978-3-531-18732-7>
- Wagenknecht, A.* (2016): Die Suche bleibt. Die ostdeutsche Punk- und Independent-Szene vor und nach der Wende in den Rockumentaries „flüstern & SCHREIEN“ und „flüstern & SCHREIEN – 2. Teil“. In: *Heinze, C./Niebling, L.* (Hrsg.): *Populäre Musikkulturen im Film. Inter- und transdisziplinäre Perspektiven.* – Wiesbaden, S. 353-369. https://doi.org/10.1007/978-3-658-10896-0_17
- Wohler, U.* (2016): Madonna-Musikfilme als soziales Gedächtnis. In: *Heinze, C./Niebling, L.* (Hrsg.): *Populäre Musikkulturen im Film. Inter- und transdisziplinäre Perspektiven.* – Wiesbaden, S. 247-266. https://doi.org/10.1007/978-3-658-10896-0_12
- Zaremba, J.* (2010): FanArt – kreative Bastionen jugendlichen Fantums im Internet. In: *Richard, B./Krüger, H. H.* (Hrsg.): *Inter Cool 3.0: Jugendliche Bild- und Medienwelten.* – München, S. 347-358.
- Zizek, S.* (2003): *Ein Pläydoyer für die Intoleranz.* – Wien.
- Zwengel, A.* (2018): Eine an der Grounded Theory orientierte Analyse der TV-Serie ‚Lindenstraße‘. In: *Moritz, C./Corsten, M.* (Hrsg.): *Handbuch Qualitative Videoanalyse.* – Wiesbaden, S. 691-715. https://doi.org/10.1007/978-3-658-15894-1_37